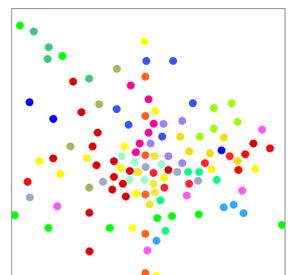
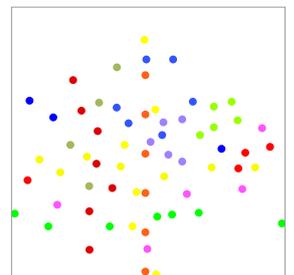
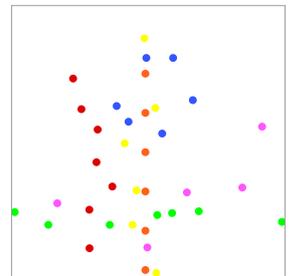
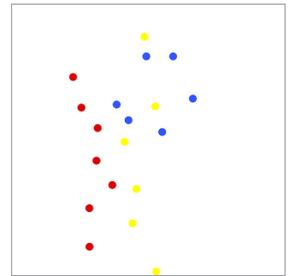
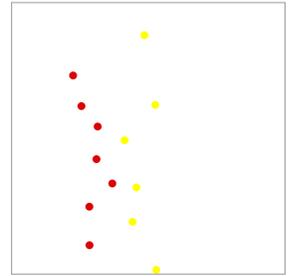
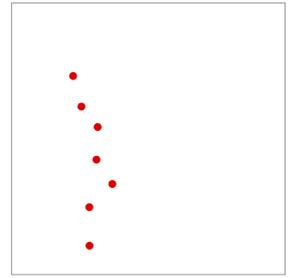


kunst:expedition



kunst:expedition

Wir schlagen einen Prozess der Meinungsbildung unter den Bewohnern und Gästen einer Stadt vor, in dem sie immer wieder neu bestimmen, welche Phänomene im Stadtraum als Kunst-Phänomene angesehen und in den Kanon der für die Stadt wichtigen oder relevanten Kunstwerke aufgenommen werden.

Das berührt natürlich auch die prinzipielle Frage nach dem Kunstbegriff.

Ziel ist es, einen kontroversen gesamt-gesellschaftlichen Dialog zu initiieren, insbesondere auch Bevölkerungsgruppen mit einzubeziehen, die zu Kunst und zum akademischen Diskurs darüber bisher keinen Zugang haben.

Kern des vorgeschlagenen Prozesses sind monatliche Kunstexpeditionen mit Diskussion und gemeinsamer Entscheidung darüber, was in den genannten Kanon aufzunehmen sei und was nicht.

Durch diese immer neue Evaluation ändert sich die Menge der als relevant oder bedeutsam angesehenen oder überhaupt als Kunst akzeptierten Phänomene ständig - sowohl quantitativ als auch in der Zusammensetzung.

Die Kunstwanderungen sind kostenlos und für jedermann offen. Auf jeder wird eine neue Auswahl von Objekten im öffentlich zugänglichen Stadtraum einer Stadt besucht und besichtigt, kritisch diskutiert und zur Entscheidung gestellt.

Zur Diskussion gestellt werden kann prinzipiell alles, was zum Zeitpunkt der Expedition im öffentlichen Raum präsent ist bzw. präsentiert wird, z.B. auch auf den ersten Blick kunst-fremde Alltagsgegenstände, Immaterielles, Ephemeres und vieles mehr. In diesem allgemeinsten Sinne ist hier „Objekt“ gemeint.

Wird ein vorgestelltes Objekt in den genannten Kanon aufgenommen, so wird vor Ort eine farbige Markierung auf dem Boden aufgebracht. Die Entscheidungen werden transparent gemacht durch den Prozess an sich und durch die Dokumentation in gedruckter und virtueller Form (Internet / GPS).

Darüber hinaus bildet sich aus der Gesamtheit der farbigen Markierungen eine partizipatorische, sich ständig wandelnde und die ganze Stadt durchziehende Kunstinstallation.

Jedes von den Teilnehmern ausgewählte Objekt bleibt für 2 Jahre Teil des offiziellen Kanons und fällt danach automatisch heraus. Es kann aber jederzeit wieder bei Expeditionen in den Kanon aufgenommen werden.

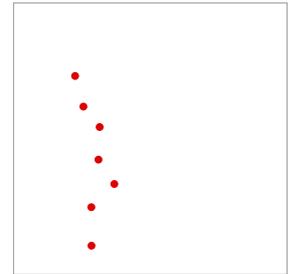
Dieses Szenario bietet Raum für Experimente und innovative Konzepte bzgl. der Reflexion und Diskussion über Kunst im öffentlich zugänglichen Stadtraum bzw. in der methodischen Durchführung.

Leiter der Expeditionen sind Persönlichkeiten und Teams mit unterschiedlichstem fachlichem, persönlichem und sozialem Hintergrund, auch bzgl. des Themas Kunst. (Der jugendliche Graffiti-Writer kann das ebenso sein wie der habilitierte Kulturwissenschaftler.) Dadurch sollen sehr unterschiedliche Bevölkerungsgruppen erreicht und sehr unterschiedliche Foci und Fragestellungen gesetzt werden.

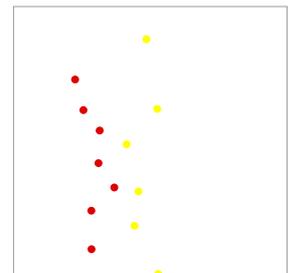
Details sind im ausführlichen Konzept geregelt, gegebenenfalls sind aber auch noch konkretere Spielregeln nach Anlauf des Prozesses zu ergänzen.

Wir beabsichtigen damit, die Diskussion über Kunst in der Stadt in ständigem Fluss zu halten, ihr aber auch den Charakter eines gesellschaftlichen Ereignisses zu verleihen.

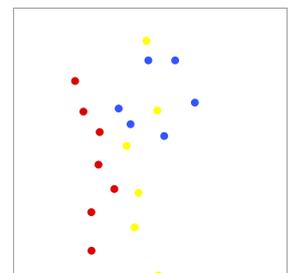
Kunstexpeditionen - als Motor des gesamt-gesellschaftlichen Diskurses über Kunst im Stadtraum und als Katalysator für deren permanente Neuinterpretation.



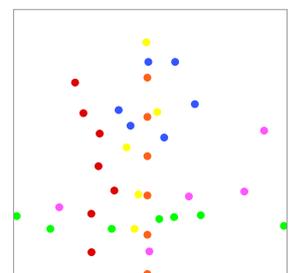
Markierungen nach kunst:expedition 1



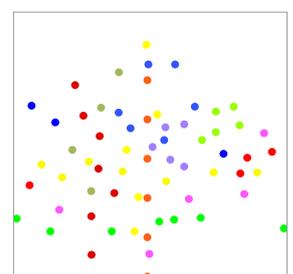
Markierungen nach kunst:expedition 2



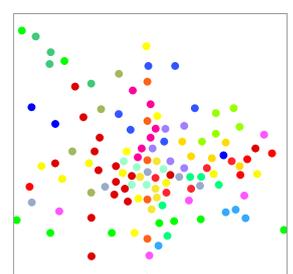
Markierungen nach kunst:expedition 3



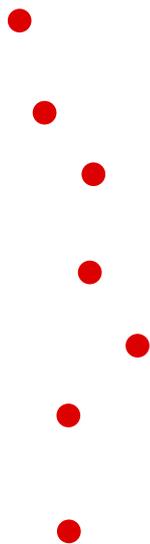
Markierungen nach kunst:expedition 6

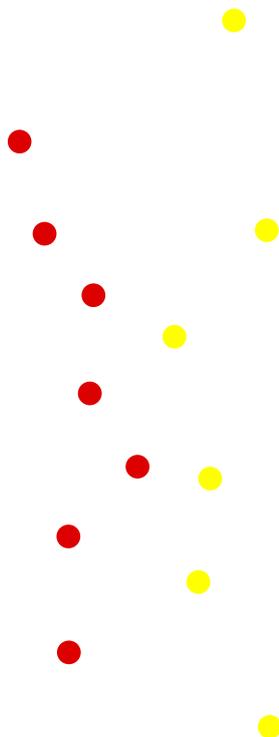


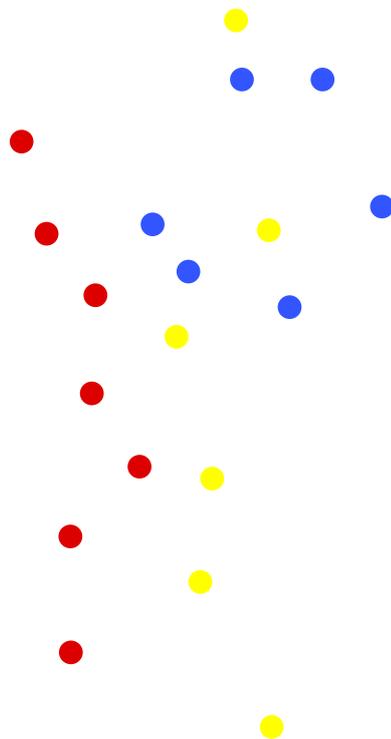
Markierungen nach kunst:expedition 12



Markierungen nach kunst:expedition 24







kunst:expedition

Die Stadt und die Wahrnehmung ihrer Kunst in ständigem Wandel.

Wir schlagen einen Prozess der Meinungsbildung vor, der die Diskussion über die Kunst im Stadtraum und darüber, was denn überhaupt Kunst sein könnte, in ständigem Fluss hält.

Wir schlagen einen Prozess der Meinungsbildung unter den Bewohnern und Gästen einer Stadt vor, die im Verlauf dieses Prozesses immer wieder neu bestimmen, welche Phänomene im Stadtraum als Kunst-Phänomene angesehen werden und in den Kanon der für die Stadt wichtigen oder relevanten Kunstwerke aufgenommen werden und in Folge dessen auch publiziert und beworben werden und als solche auch Einfluss haben auf die Außenwahrnehmung auf die betreffende Stadt.

Kern des vorgeschlagenen Prozesses sind monatliche Kunstwanderungen mit Diskussion und Entscheidung darüber, was in den genannten Kanon aufzunehmen sei und was nicht.

Durch diese immer neue Evaluation ändert sich die Menge der als relevant oder bedeutsam angesehenen oder überhaupt als Kunst akzeptierten Phänomene ständig – und zwar sowohl quantitativ als auch in der Auswahl der Kunstwerke.

Ziel ist es, auch Bevölkerungsgruppen mit einzubeziehen, die insbesondere zu zeitgenössischer Kunst bisher keinen Zugang haben. Durch ein spezielles, im Folgenden erläutertes Verfahren wird ein vertiefter Diskurs über Bildungs- und Milieugrenzen hinweg erreicht.

Öffentlich zugänglicher Stadtraum.

Unser Vorschlag setzt sich mit Kunst und potentieller Kunst im öffentlich zugänglichen und **als öffentlich erlebtem Raum** auseinander.

Die Frage der relativ uneingeschränkten Zugänglichkeit und die Frage, ob ein Bereich als öffentlich zugänglich wahrgenommen wird, ist für uns von größerer Bedeutung als die juristische Frage nach privatem oder öffentlichem Eigentum. Da bleibt natürlich ein Interpretationsspielraum, der von Kunstexpedition zu Kunstexpedition anders ausgelegt wird.

Unsere Vorschläge beziehen sich auf jeweils eine Stadt bzw. auf die Kunst in den öffentlich zugänglichen Räumen dieser einen Stadt. Diese Räume bezeichnen wir dann als Stadtraum (dieser Stadt).

Kunst und Begriffe für Kunst.

Wir beziehen keine Stellung zu der Frage, welche Phänomene im Stadtraum tatsächlich als Kunst wahrzunehmen sind oder als Kunst wahrgenommen werden können.

Diese Entscheidung überlassen wir den Bürgern im Rahmen eines Prozesses, den wir unten noch schildern werden.

Damit eröffnen wir auch die Möglichkeit, dass jedes Phänomen als Kunst wahrnehmbar oder als solches deklarierbar ist.

Wir haben uns entschlossen, alle Phänomene, die dann tatsächlich als Ergebnis des vorgeschlagenen Prozesses als Phänomene der Kunst angesehen / deklariert

werden, mit dem traditionellen Begriff „**Kunstwerke**“ zu bezeichnen.

Die Gesamtheit der Phänomene, über die diskutiert wird, bezeichnen wir im folgenden als „**potentielle Kunstwerke**“.

Der Begriff Kunstwerk bezieht sich somit auf alle denkbaren Phänomene, die im konkreten Fall als Kunst rezipiert werden. In klassischer Form kann das jede Form von zwei- oder dreidimensionalen materiellen Objekten sein (z.B. Wand- oder Tafelbilder, Grafiken, Graffiti, Skulpturen, Plastiken, Objekte der Objektkunst, Reliefs, Installationen, Environments und alle anderen materiellen Hervorbringungen bzw. Readymades beweglicher oder nicht beweglicher Art). Es können aber auch ephemerere Phänomene (z.B. Aktionen, Performances, Klangkunst, audiovisuelle Inszenierungen) sein. Kurz gesagt: Jedes Phänomen kann zum Kunstwerk deklariert werden. Jedes materielle oder nicht materielle Ding, jeder Gedanke, jedes physische Phänomen, jedes Konzept und vieles mehr – egal, ob es als Phänomen der Kunst geschaffen wurde oder nicht. Egal, ob es von Menschenhand geschaffen wurde oder nicht.

Wie frei der Kunstbegriff dann tatsächlich auf den Expeditionen interpretiert wird, darauf wollen wir keinen Einfluss nehmen.

Kunstexpedition.

Einmal monatlich findet eine Kunstwanderung statt. Sie ist kostenlos und steht jedermann offen. Auf ihr wird eine bestimmte Anzahl von Kunstwerken im öffentlich zugänglichen Stadtraum einer Stadt besucht, besichtigt und kritisch diskutiert.

Zu jedem Werk gibt es eine Station mit einer ggf. kurzen Einführung und einer Diskussion. Am Ende jeder Station trifft die Gruppe eine Entscheidung, ob das

entsprechende Werk ein Kunstwerk von Relevanz ist und im weiteren Verlauf zu den Arbeiten zählt, die die Stadt als „ihre“ Kunstwerke nach außen hin präsentiert. Und vielleicht sogar, ob es überhaupt als Kunstwerk anzusehen ist.

Wird ein vorgestelltes potentielles Kunstwerk in diesen Kanon aufgenommen, erhält es eine farbige Markierung vor Ort und findet Eingang in unterschiedliche Formen der Dokumentation und Veröffentlichung, die innerhalb von zwei Woche nach dieser Expedition (u.a. Broschüre, Internet / GPS) erstellt werden.

Das ausgewählte Kunstwerk bleibt für 2 Jahre Teil des offiziellen Kanons und fällt danach automatisch aus diesem heraus, es kann aber bei einer weiteren Exkursion erneut zum Kandidaten werden und damit erneut zu einem Teil des Kanons gekürt werden.

Die Auswahl der auf der Expedition vorgestellten und zur Diskussion gestellten **potentiellen** Kunstwerke (Kandidaten) trifft vorab das Team bzw. das Individuum, das die Tour leitet.

Dabei sollten auf der Expedition sowohl Anwärter (potentielle Kunstwerke) vorgestellt werden, die in der allgemeinen Wahrnehmung ohnehin von einer großen Mehrheit als Kunstwerke wahrgenommen werden (z.B. historische / touristisch bekannte Skulpturen) als auch Ungewohntes und Umstrittenes.

Als Anwärter vorgestellt werden kann prinzipiell jedes Phänomen des öffentlichen Raums und jedes Phänomen, das zum Anlass der Expedition in den öffentlichen Raum transferiert wird. Das können beispielsweise Alltagsgegenstände und Situationen des öffentlichen Raums sein, das können aber auch Happenings, Performances, Objekte etc. sein, auch für diese Tour speziell entwickelte. Es können klassische Kunstobjekte sein, die in Vergessenheit gerieten. Es können persönliche Objekte des Rundgangsleiters sein, die dieser aus seinem Fundus

in den öffentlichen Raum bringt. Und vieles mehr. Über all das diskutieren und entscheiden dann die Teilnehmer der Tour.

Die zur Diskussion gestellten potentiellen Kunstwerke müssen überwiegend Werke sein, die bisher noch nicht im Kanon enthalten sind. Vorstellbar ist allerdings, dass pro Expedition maximal ein Werk aus dem Kanon erneut zur Diskussion gestellt wird, vorausgesetzt, dass es nun mit ganz anderem Focus betrachtet werden soll. Und zwar nicht um ihm die Markierung als Element des Kanons abzuerkennen, sondern ihm mit anderer Begründung ggf. eine zweite Markierung zu gewähren. Es wäre somit ggf. doppelt im Kanon vertreten.

Die monatliche Kunstexpedition soll als besonderes gesellschaftliches Ereignis der Stadt begangen werden. Der Bürger soll das berechtigte Gefühl bekommen, Teil eines nicht unwesentlichen Entscheidungsprozesses zu sein.

Um den Kreis der interessierten Bürger zu erweitern, insbesondere um auch am klassischen Kulturbetrieb bisher nicht interessierte Bevölkerungsgruppen zu erreichen, soll das ganze stark spielerischen, teilweise vielleicht sogar sportlichen Charakter haben mit durchaus erwünschten überraschenden Ergebnissen und Situationen.

So kann es für alle Seiten zu neuen ungewohnten Blickwinkeln auf das Wahrnehmen und Bewerten von Kunst kommen und zu neuen Erfahrungen durch Dialog über Meinungsgrenzen hinweg.

Farbige Markierungen. Partizipatorische Kunstinstallation in der Stadt.

Als Ergebnis der Diskussion über potentielle Kunstwerke auf den Expeditionen und der anschließenden Evaluierung werden einzelne Objekte ausgewählt und in den

oben beschriebenen Kanon aufgenommen. Jedes Objekt, dem dieses Prädikat zugesprochen wird, wird vor Ort markiert.

Die Kennzeichnung dieser ausgewählten Kunstwerke erfolgt mittels farbiger Markierungen auf dem Boden und zwar in Form von runden vollflächig farblich ausgefüllte Flächen von 40 cm Durchmesser unmittelbar im oder neben dem Bereich des Kunstwerks. Ergänzt wird das durch einen Zahlencode, der in dieser Kreisfläche ausgespart bleibt. Er dient der eindeutigen Identifikation des Werks und des Datums der Expedition.

Die runden Farbflächen incl. Code werden während der Expedition mittels Schablone und Farbsprühdose aufgetragen. Dazu wird eine Farbe gewählt, die nicht vollständig UV-beständig ist und ca. nach zwei Jahren wieder verblasst ist. In Abstimmung mit Herstellern wird ein geeignetes Produkt gewählt.

Welcher Farbton jeweils verwendet wird, kann die jeweilige Expeditionslitung entscheiden. Damit kann im Nachhinein teilweise nachvollzogen werden, auf welcher Expedition welches Werk gekürt wurde, ohne genau auf den Zahlencode zu achten. Damit lässt sich ggf. auch ein thematischer Aspekt erahnen. Allerdings kann diese Nachvollziehbarkeit – bewusst oder unbewusst – dadurch irritiert werden, dass mehrere Leiter die gleiche Farbe wählen.

Im Laufe der Zeit wächst eine Landschaft aus Farbflächen in der Stadt heran, die zugleich einen Erinnerungslandschaft für die Bewohner und Gäste der Stadt darstellt an die in den jeweils letzten beiden Jahren stattgefundenen Expeditionen mit all ihren Diskussionen und Meinungsbildungsprozessen. Zugleich ergibt sich ein auch ästhetisch spannendes Farbspiel, das sich monatlich wandelt und dessen einzelnen Farbkreise langsam immer blässer werden, verschwinden und durch andere Flächen an anderer Stelle ersetzt werden.

Die Teilnehmer an den Expeditionen arbeiten mit ihren Entscheidungen aktiv mit an der Weiterentwicklung dieses die Stadt durchwuchernden Kunstwerkes mit und sind somit Teil eines Kunstprozesses.

Für nicht eingeweihte Besucher der Stadt wird die Ästhetik des ganzen im Vordergrund stehen, aber sicher auch die geheimnisvolle Frage, was es wohl mit diesen Flächen auf sich habe.

Eingeweihten eröffnet es aber auch die Möglichkeit auf den Spuren einer speziellen Expedition zu wandeln, ggf. auch unterstützt durch Audioguides oder GPS-gestützte Systeme.

Spielregeln.

Spielregeln sind für das Zustandekommen und Funktionieren des von uns angestrebten Meinungsbildungsprozesses von elementarer Bedeutung. Wie oft, wann, wo und in welcher Form die Kunstexpeditionen stattfinden, wer wie teilnehmen oder Einfluss nehmen darf, etc, all das verändert das Setting und die Wirkung erheblich. Die Art der Spielregeln können die Prozesse und Ergebnisse nachhaltig beeinflussen.

Einige elementare Spielregeln werden von vornherein im Rahmen dieses Konzepts festgesetzt.

Viele konkrete Spielregeln zum Ablauf einer Expedition sollten vor der ersten Veranstaltung vom im folgenden Absatz genannten, im Hintergrund arbeitenden „Gremium“ konkretisiert werden.

Spielregeln sollten gewährleisten, dass die Entscheidungen bzgl. der

Evaluation von potentiellen Kunstwerken tatsächlich im Wesentlichen von den Expeditionsteilnehmern und deren Diskussionen ausgeht, d.h. die Macht der Tourleiter und des Gremiums sollten durch Spielregeln begrenzt werden.

Die Spielregeln sollen außerdem dazu beitragen, dass über inhaltliche Foci und die verschiedenen Herkunftsmilieus der Tourleiter eine breite gesellschaftliche Repräsentanz gegeben ist, die dann auch von Tour zu Tour andere Bevölkerungsgruppen anziehen vermag.

Als Beispiel für organisatorische Spielregeln machen wir folgenden Vorschlag: Eine Tour dauert drei Stunden, bestehend aus zwei Teilen von je eineinhalb Stunden Dauer, unterbrochen von einer halbstündigen Pause. Auf einer Tour werden maximal 9, minimal 3 Objekte vorgestellt.

Gremium.

Für organisatorische und Verfahrensfragen schlagen wir ein im Hintergrund tätiges Gremium vor, das wir in der weiteren Darstellung auch einfach „Gremium“ nennen werden.

Diese Gruppe setzt sich aus Abgesandten unterschiedlicher gesellschaftlich relevanter Gruppierungen zusammen.

Es ist zuständig für die Bekanntmachung der Expeditionstermine, für Öffentlichkeitsarbeit und für die Dokumentation der Ergebnisse der Expeditionen.

Außerdem entscheidet es, wer jeweils zur Leitung einer Expedition bestimmt wird. Dabei ist es allerdings nicht völlig frei, dazu wird es noch konkretere Spielregeln geben, die gewährleisten, dass dabei unterschiedliche Interessengruppen und

Milieus Berücksichtigung finden und dass auch verschiedene methodische Ansätze sowie unterschiedliche inhaltliche Foci und Positionen zum Zuge kommen.

Das Gremium kann das Procedere und die Spielregeln für die Expeditionen und deren Auswertung verändern, wenn sie sich aus Sicht der Expeditionsteilnehmer als unpraktikabel oder kritikwürdig erweisen.

Dabei ist ein Kontrollmechanismus zu etablieren, der verhindert, dass das Gremium zu viel Macht bekommt und eigene Interessen in den Mittelpunkt stellt.

Die Expeditionsleitung.

Für jede Tour werden einzelne Personen oder Gruppen beauftragt, die Leitung in die Hand zu nehmen. Die Entscheidung darüber übernimmt das oben genannte Gremium. Jeder, der die Leitung einer Expedition übernehmen möchte, darf sein Interesse bekunden und wird bei der Abstimmung im Gremium über die nächsten Leiter berücksichtigt. Ein Anspruch, tatsächlich eine Tour leiten zu dürfen, besteht aber nicht.

Bei der Auswahl der Tourleiter wird auf eine breite Streuung der gesellschaftlichen Hintergründe der Personen geachtet, die im Wechsel zum Zuge kommen. Wissenschaftler und Autodidakten. Alte und Junge, Akademiker und Nicht-Akademiker. Angehörige unterschiedlichster sozialer Milieus.

Nach bestimmten Spielregeln werden z.B. Kunsthistoriker, Kunstsammler, Künstler, Hobby-Künstler, Kulturwissenschaftler, Sozialwissenschaftler, Graffiti-Writer, andere Streetart-Künstler, Kleingärtner, Kunstkritiker, Architekten und auch Laien ausgewählt, die Führung in die Hand zu nehmen.

Der jugendliche Graffiti-Writer kann dabei also ebenso berücksichtigt werden wie Koryphäen auf dem Gebiet der Kunst-, Sozial oder Kulturwissenschaften, oder die Angehörigen eines Malkurses in der Volkshochschule.

Durch die unterschiedliche gesellschaftliche Herkunft der Tourleiter sollen Menschen aus unterschiedlichen Milieus angesprochen werden. Durch eine Durchmischung von wissenschaftlichen und eher alltags-kulturellen bis populistischen Blickwinkeln auf die Kunst soll das noch unterstrichen werden.

Mitglieder des Gremiums sind zur Leitung der Tour nur eingeschränkt zugelassen, z.B. nur maximal jedes vierte Mal.

Die Tourleiter wählen vorab die potentiellen zur Diskussion zu stellenden Kunstwerke aus und legen die Route fest. Während der Tour übernehmen sie die Moderation und, sofern sie es wünschen, je Werk eine Einführung in die Arbeit von maximal neun Minuten.

Bei der Abstimmung über die Aufnahme potentieller Kunstwerke in den Kanon haben die Tourleiter kein Stimmrecht.

Die Tourleitung hat die Möglichkeit, sofern sie das möchte, die Tour unter einen bestimmten thematischen Focus / Fragestellung zu stellen und das auch vorab veröffentlichen zu lassen (in der virtuellen und gedruckten Broschüre).

In der methodischen Durchführung ist die Rundgangsleitung weitestgehend frei. Ob die Objekte jeweils vorgestellt oder sie nur in eine Reihenfolge gefügt werden oder noch ganz andere Methoden gewählt werden, steht ihr frei. Nur der Dialog mit den Teilnehmern muss sein. Denn am Ende jeder Station entspinnt sich ja eine Diskussion, ob das vorgestellte Objekt für den nächsten Zeitraum von zwei Jahren in den Zirkel der offiziell präsentierten Werke im öffentlichen Raum zu rechnen ist

und ob es überhaupt als Kunstobjekt wahrgenommen wird.

Öffentlichkeitsarbeit.

Jeweils zwei Wochen nach einer Expedition wird eine Broschüre veröffentlicht mit der Bekanntmachung der Entscheidungen, die die Expeditionsteilnehmer getroffen haben, und mit einer kompletten Liste des an den aktuellen Stand angepassten Kanons. Beigefügt wird jeweils eine Kartierung aller aktuell im Kanon enthaltener Werke, sowie eine Beschreibung jeder der bei der letzten Tour diskutierten potentiellen Kunstwerke und Angaben dazu, warum welches Werk in den Kanon aufgenommen wurde oder auch nicht.

Es besteht eine Pflicht zur Dokumentation in Wort und Bild. Ein Mitglied des Gremiums übernimmt die Protokollführung auf den Expeditionen.

Die Veröffentlichung geschieht in gedruckter und in virtueller Form.

Die Veröffentlichung geschieht somit zwei bis drei Wochen vor der nächsten Expedition. Diese wird darin auch angekündigt, zumindest mit dem Startpunkt und der Startzeit.

Sofern die Rundgangsleitung das möchte, kann sie auch schon die vorgesehenen zu diskutierenden potentiellen Kunstwerke, die Stationen im Stadtraum sowie inhaltliche und methodische Ansätze / Standpunkte formulieren. Sie kann das aber auch ganz bewusst offen lassen.

Sofern die Tourleitung es nicht im Einzelfall ausschließt, kann das Gremium auch Angaben zum fachlichen, gesellschaftlichen und biographischen Hintergrund der tour-leitenden Person(en) machen.

Die Broschüren liegen in den Touristeninformationen, in Museen und anderen Kulturinstitutionen aus.

Darüber hinaus wird im Internet ein Archiv zu allen bisher diskutierten potentiellen Kunstwerken angelegt mit beigefügtem Diskussionsforum. Die Daten werden auch aufbereitet für GPS-basierte Systeme.

Eine enge Zusammenarbeit mit der Tagespresse, sowie mit Radio- und Fernsehsendern ergänzt die Information über kommende und vergangene Expeditionen.

Erste Expeditionen.

Bei Auswahl unseres Konzeptes durch die Jury finden die ersten exemplarischen Kunstexpeditionen im Juni und Juli 2010 in Hannover und Braunschweig statt.



K:10:06:E:01

